

Nr. 4

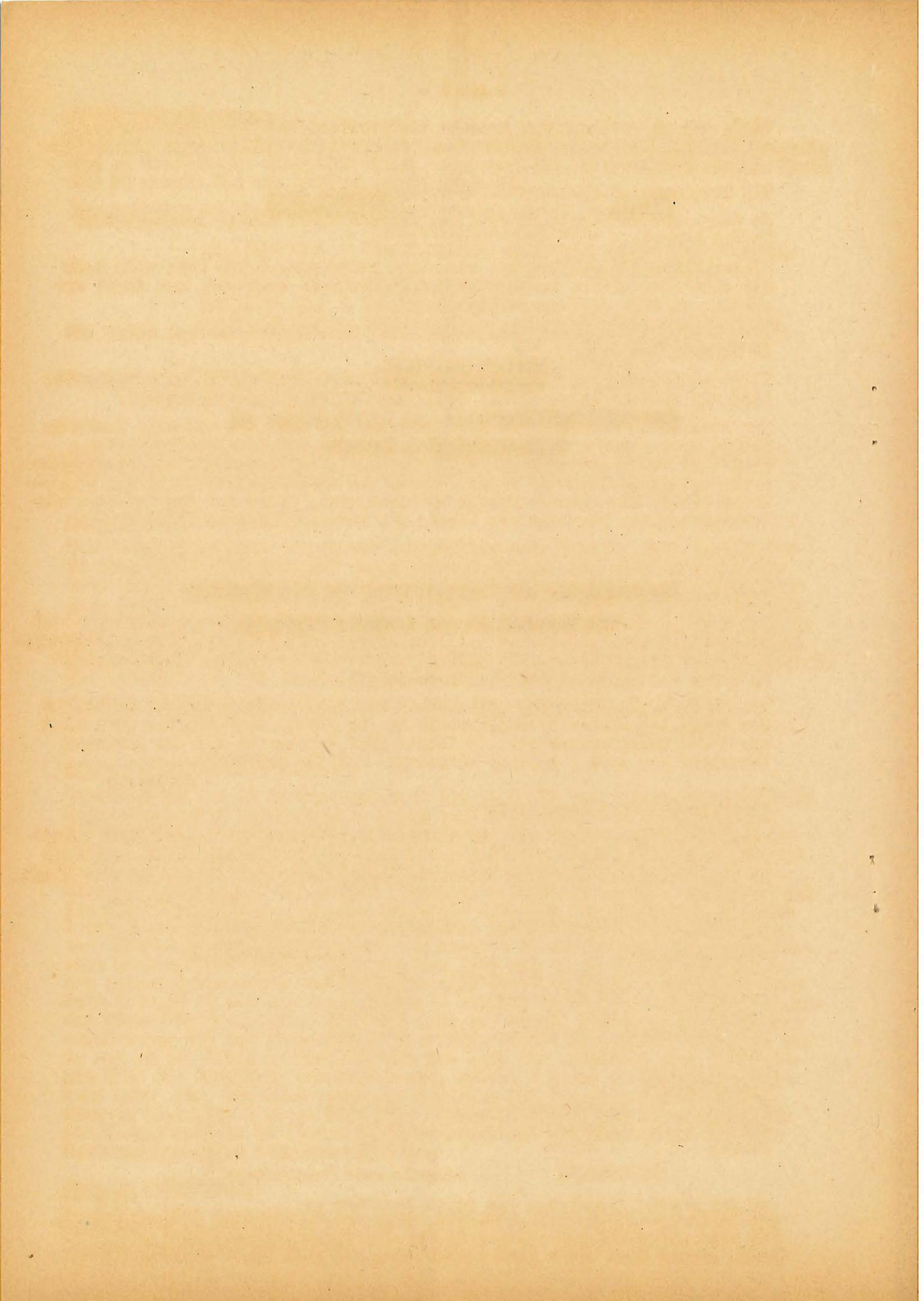
Februar 1957

Mitteilungsblatt

=====

der Arbeitsgemeinschaft der Vogelberinger im
Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben mit Unterstützung der Bezirksstelle
für Naturschutz und Landschaftspflege



Viele der in vorliegender Ausgabe veröffentlichten Meldungen beweisen wieder wie richtig der Gedanke war, ein Mitteilungsblatt für unseren Bezirk zu schaffen.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitarbeitern!

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das nächste Blatt wieder umfangreicher werden könnte.

Bitte nehmen Sie Stellung zu einzelnen Meldungen. Gewiß läßt sich auch die eine oder andere durch eigene Beobachtungen ergänzen, die damit erheblich an Wert gewinnen würde.

Erwünscht ist besonders jede Beobachtung über Invasionsvögel aller Art in unserem Gebiet.

Bitte achten Sie auf die Bestandsschwankungen der Parklandschaftspopulation der Misteldrossel (Dabei Daten und Zahlen nicht vergessen!).

Zum Vorwort in Nummer 3 der Berichtigung, daß nach wie vor alle Beobachtungen über gesichtete Türkentauben und nicht nur neue Brutvorkommen wertvolle Meldungen sind. An den bekannten Brutplätzen ist auf eventuelle Bestandsveränderungen zu achten. Gerade die Arealverschiebungen der Türkentaube lassen noch manche Fragen unbeantwortet. Daher ist jede mitgeteilte Beobachtung ein Baustein zur Lösung der Rätsel um diesen Vogel.

R. Weimann

Zwergtaucher (*Podiceps ruficola*)

Die auch in strengsten Wintern stets offene Pader, zwischen Paderborn und Neuhaus (im Quellgebiet bis + 15' Celsius), ist ein uralter Überwinterungsplatz der Zwergtaucher. Den Paderbornern sind die vielen "Tauchentchen" in jedem Winter eine bekannte Erscheinung.

Die Zahl der Überwinterer geht jedoch von Jahr zu Jahr zurück. Selbst in den Tagen des großen Kälteeinbruchs im Jan./Febr. 1956 hielten sich hier nur 3 - 4 Zwergtaucher auf. Im Januar 1957 konnte ich auf dem gesamten Paderlauf nur noch 2 Taucher entdecken. Und die Ursachen?

(Weimann)

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Fast zur gleichen Zeit wie der in Mitteilungsblatt Nr. 1 gemeldete Kormoran, der im September 1954 bei Hövelhof-Riege geschossen wurde, wurde ein zweites Exemplar, nur 4 km entfernt, in Espeln, bei Delbrück Kr. Paderborn erlegt.

(Pollkläser)

Weißstorch (*Ciconia ciconis*) - letzter Bestand in Westfalen

Kreis Lübbecke:

Ausgeflogen 1956

Dielingen	Meyer zu Reiningen	Hartdach	2
Isenstedt	Gut Renkhausen	Baum	1 x)
Oppendorf	Meyer Nr. 73	Hartdach	- xx)
Rahden-Stelle	Hollendiek Nr. 17	Hartdach	3
Varl	Löhr	Hartdach	3

Kreis Minden

Döhren	Bretthauer	Hartdach	4
Hahlem	Niemann Nr. 44	Weide	4
Jössen	E. Huncke	Esche	2

ausgeflogene Jungstörche 19

- x) Der zweite Jungstorch kam durch Unwetter um.
- xx) Drei Jungstörche - nach wenigen Tagen des Schlüpfens - waren vorhanden, wurden jedoch von 2 Eichelhähern fortgeschleppt. (H. Kuhlmann)

Greifvogel-Herbstzug

Bei dem klaren Wetter am 9.9.1956 war in Tatenhausen erheblicher Raubvogelzug zu beobachten. Sämtliche Vögel zogen nach SW und waren vom selben Platz aus zu sehen. Nur ein Habicht strich nach SO.

Ich notierte um 11.00 Uhr 2 Mäusebussarde, gleich darauf
1 altes Habichtweibchen,
um 14.00 Uhr 4 Mäusebussarde zusammen, dicht hinter ihnen,
aber wesentlich höher
2 starke Habichte,
um 15.10 Uhr 1 Wespenbussard,
um 15.10 Uhr 15 Mäusebussarde, umeinanderkreisend nach SW,
mit bloßem Auge kaum noch
zu erkennen,
um 15.20 Uhr 1 junges Habichtweibchen nach SO
und um 16.45 Uhr 1 Baumfalke.

(Graf Korff-Schmising)

Am 5.9.1956 hatte ich die Freude in Spiegelsberge bei Brackwede 26 bald kreisende, bald ziehende Wespenbussarde zu beobachten.

(Koch)

Rotmilan (Milvus milvus)

Der Rotmilan scheint bei seiner Ausbreitung von Südosten nach Nordwesten in unserem Regierungsbezirk den dichtbesiedelten Raum entlang der Autobahn übersprungen zu haben. Jenseits dieser offensichtlich milanungünstigen, industrialisierten Zone zeigt eine Karte der Brutplätze für das Jahr 1955 nur einen Horst bei Petershagen (siehe Preywisch, "Die Milane in Westfalen", Natur und Heimat 1956, Heft 2, S. 4). Rotmilane zeigten sich aber während der Brutzeit in den letzten Jahren an mehreren Stellen nordwestlich der Autobahn, so bei Versmold, Rahden und nahe der Porta.

Es wäre lohnend, Lage und Alter der dortigen Horste festzustellen.

(Preywisch)

Schwarzmilan (Milvus migrans)

Frielinghaus hat in Mitteilungsblatt Nr. 2, S. 3, den ersten Horst für den Regierungsbezirk nachgewiesen. Schon vorher wurde in der Literatur ein Brutvorkommen für die Gegend von Herstelle, Kr. Höxter, als sicher angenommen. (Quellen siehe bei Preywisch "Die Milane in Westfalen", Natur und Heimat 1956, Heft 2). Je ein weiterer Horst wurde inzwischen von Forstmännern gemeldet aus dem Revier "Telegraf", Gemeinde Haaren, Kr. Büren und dem Revier Belle, Kr. Detmold. Mit einer Rückkehr der Brutpaare in diese Horstgebiete ist immerhin zu rechnen. Für Beobachtungsmittelungen wäre ich dankbar. Darüber hinaus kann man weitere Horstvorkommen erwarten. Mehrere Gewährsmänner sahen Schwarzmilane 1955 und 56 in Gegend von Höxter. Ich selbst beobachtete die sitzenden oder tieffliegenden Tiere aus großer Nähe (bis 20 m) mit dem Glase mehrmals längere Zeit im Grenzraum der Gegend Höxter und Godelheim, zwischen Bahn und Weser, und zwar: Am 20.6.1956 nachmittags bei der Höxterschen Müllablage drei Tiere gleichzeitig, am 29.6. und am 12.7.1956 nachmittags sah ich erst ein einzelnes Tier in geringer Höhe die Bahnlinie entlangfliegen, später 2 Tiere am Müllplatz. Während nach der Überschwemmung des Gebietes sah ich dort nur Rotmilane. Aber am 13.8.1956 hielten sich zwei Schwarzmilane an der Eisenbahnbrücke bei Corvey auf und am 28.8.1956 beobachtete ich bei Beverungen, wie ein Schwarzmilan einen Rotmilan verfolgte.

(Preywisch)

Kranich (Grus grus)

Im Herbst 1955 beobachtete ich einen größeren Trupp ziehender Kraniche. Sie zogen verhältnismäßig niedrig und in meinem Glas waren sie sehr gut zu sehen. Einem Vogel hing ein gebrochenes Bein steif nach unten. (Koch)

Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*)

Am 26.12.1956 in Bielefeld am Horstheider Weg in einem feuchten Wiesenge-
lände 1 Stück aus einem Graben lautlos auffliegend und nach einem Gradeaus-
flug von etwa 60 m in einem anderen Graben niedergehend, dort erneut aufge-
trieben, in einem längeren Flug entweichend. Auffällig ist die späte Jahres-
zeit der Beobachtung. Pfeifer (Taschenbuch der deutschen Vogelwelt)
gibt September - November als Durchzugszeit an. Auf demselben Gelände wurde
am 23.9.1951 ein Stück von mir beobachtet.

(Hans Klattenhoff)

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

W. Vaupel, Paderborn machte mich Anfang Juni 1956 auf ein Nest der Hecken-
braunelle, in einer Weißdornhecke, am Schützenweg, in Paderborn aufmerksam.
Beim Hinzutreten flüchtete die Braunelle vom Nest, das neben 4 Braunellen-
eiern ein Kuckucksei enthielt. Vaupel berichtet, daß er am Vortage ein
Kuckucksweibchen beobachtete, das nestersuchend durch das Kleingartengelän-
de, einem ausgesprochenem Braunellenrevier, strich.

Kurze Zeit darauf fand er es auf dem Braunellennest in der Weißdornhecke sit-
zend und wartete, bis der Vogel "nach einer Weile" davonflog. In dieser Zeit
zeigte er den eierlegenden Kuckuck mehreren Kleingärtnern und Spaziergängern.

Erstaunlich sind folgende Beobachtungen:

Das Braunellenpaar nahm keinerlei Notiz von dem Störenfried. Es haßte nicht
auf den Kuckuck nach Art vieler anderer Kleinvögel. Auch nahm es das Brut-
geschäft sofort wieder auf, obwohl das Kuckucksei weder in Größe, Form und
Färbung den Braunelleneiern ähnelte. Es glich eher einem vielzugroßen Kohl-
meisenei.

Diese Beobachtung deckt sich mit einem Bericht von Stuart Smith und Eric
Hosking (Übersetzung aus dem Englischen) im Kosmos 1956, S. 395. Sie schrei-
ben: "...1. Die Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) ist in England einer
der häufigsten Wirtsvögel, und trotzdem begegnete sie dem Kuckuck (Stopf-
präparat) nicht im geringsten feindlich, was uns anfangs sehr verwunderte.
So viele Nester wir auch fanden, niemals versuchte eine Heckenbraunelle an-
zugreifen; stattdessen drückten sich die Vögel solange im Gebüsch herum,
bis wir den Balg entfernten. Als wir über den scheinbaren Widersinn nach-
dachten, ergab sich etwas sehr Erstaunliches. Die Eier der Heckenbraunelle
sind blaßblau; aber der Kuckuck legt niemals blaßblaue Eier dazu, wogegen
er vielen anderen Wirtsvögeln immer nur passend gefärbte Eier beschert. In
Finnland aber, wo der Kuckuck manchmal auch Trauerfliegenschnäpper und Rot-
schwänzchen heimsucht, die beide blaue Eier legen, tut er es auch. Demnach
scheint er es bei den Heckenbraunellen, die ihn ohne Widerstand an ihr Nest
lassen, einfach "nicht nötig zu haben", seine Eier denen der Wirte anzuglei-
chen ..."

Wer nimmt dazu auf Grund eigener Beobachtungen Stellung?

(Weimann)

Schleiereule (*Tyto alba*)

Während der Waldkauzbestand in und um Bielefeld zugenommen zu haben scheint,
hörte und sah ich 1956 kaum noch eine Schleiereule.

(Koch)

Die mir bekannten 3 Brutplätze der Schleiereule (Auf dem Dom, der Jesuiten-
kirche und in einer Scheune an der Benhauser Straße in Paderborn) sind
seit dem Winter 1955/56 verwaist.

(Weimann)

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)

Am 23.9.1956 hatte ich das Glück, im Beller Holz auf einer Eiche an dem Wege vom Entenkrug nach Bad Meinberg den Mittelspecht zu beobachten. Er wirkte schwächer und im ganzen, besonders am Kopf, heller als der Buntspecht. An den Seiten war er stärker schwarzweiß gefleckt. Das Rot auf dem Kopfe erinnerte an einen Hahnenkamm und war nicht dunkel begrenzt, Bauch- und Aftergegend rosarot.

(Klattenhoff)

Mittelspecht-Beobachtungen in unserem Gebiet sind große Seltenheiten. Ein Brutnachweis fehlt noch ganz.

Wiedehopf (*Upupa epops*)

Friseurmeister Röhr in Boffzen, Kr. Höxter, ein zuverlässiger Gewährsmann, traf 1955 ein brütendes Wiedehopfpaar in einer hohlen Kopfweide, knapp außerhalb des Regierungsbezirks, an. Er beobachtete auch die Jungen. 1956 konnte er keine Wiedehopfe in seinem Beobachtungsgebiet wiederfinden.

(Preywisch)

Wendehals (*Jynx torquilla*)

Der Sommer 1956 brachte im Raum um Höxter eine auffällige Zunahme des Wendehalses. Im Vogelschutzgebiet Brenkhausen und in einer nahegelegenen Wochenendkolonie trat der Vogel zum erstenmal (seit 1953) als Brutvogel auf. An der Straße Höxter-Marienminster sah ich während einer Radfahrt am 27.6.1956 vier Paare, auf einer Strecke von 16 km.

Jetzt meldet auch ein Beobachter aus dem Dorf Brenkhausen, der bisher in seinem Bereich jährlich ein Wendehalspaar hatte, zwei Brutpaare für den Sommer 1956.

(Preywisch)

Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*)

Am 9.11.1956 fielen mir auf einem frisch eingesäten Roggenstück bei Tatenhausen zwei Lerchen auf, die mich, außergewöhnlich vertraut, bis auf wenige Schritte herankommen ließen. Die eindeutige Kopfzeichnung wies sie als Ohrenlerchen aus, obwohl ich, wohl wegen des dunklen Bodens als Hintergrund, die anscheinend ja auch sehr kleinen Feder"hörnchen" nicht gesehen habe.

Auffällig ist das jahreszeitlich frühe Vorkommen. Die Funde, die Brinkmann mitteilt, liegen mit Ausnahme Gimcke (Ems) noch weiter vom normalen Überwinterungsgebiet entfernt, als der meine.

(Graf Korff-Schmising)

Über die Ohrenlerche schreibt Dr. H. Kummerloewe in der Festschrift "Achtzig Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück" Bd. 25, 1950, in seiner Arbeit "Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt (Stadt- und Landkreis)":

"... Im nordwestdeutschen Binnenland scheint dieser hochnordische Brutvogel nur recht vereinzelter Wintergast zu sein. Und die "Handbuch"-Angabe "... auf den Inseln und im Küstengebiet der Nordsee sehr häufig" wird von Bruns (Orn. Mitt. 1, 4/5, 1949) dahingehend eingeschränkt, daß diese für die Küste mindestens im letzten Jahrzehnt nicht mehr gelten könne. Den einzigen Nachweis konnte ich am 4.3.1948 am Osnabrücker Stadtrand beim Kloster St. Angela, erbringen, als eine Ohrenlerche langsam und mehrfach einfallend in mäßiger Höhe nach NWN durchzog. Wiederholt rief bzw. "sang" sie dabei weich und ohne Hast: meist drei klar unterscheidbare Silben glüh bzw. glüüh und eine dumpfere vierte kurz nachschlagend und ziemlich abrupt abgerissen (also äußerst ähnlich der von Grote gegebenen Beschreibung, (D. Zool. Garten NF. 8, 1/3, 1935). Am trippelnden Vogel ließ sich die Identität leicht erweisen ..."

(H. Kuhlmann)

Rauchschwalbe (*Hirunda rustica*)

Die Rauchschwalben kehrten im Frühjahr 1956 ca. vier Wochen später zurück, als sonst. Ich sah zwar die ersten zwei Schwalben in Bünde schon am 12.4., konnte dann aber keine mehr beobachten. Erst am 12.5. bemerkte ich die nächsten acht Schwalben über einem Teich bei Bünde. Der Haupttrupp kam jedoch erst am 15. Mai.

Entgegen der letzten Jahre, in denen im Kreise Herford eine fortschreitende Verminderung des Rauchschwalbenbestandes festzustellen war, ist die Zahl der Brutpaare 1956 wieder gestiegen. Ich kontrollierte 325 Brutplätze. Davon waren 1954 237 besetzt,
1955 220 " und
1956 270 "

Am 20.10.1956 wurde mir eine frisch tote alte Rauchschwalbe ins Haus gebracht. An diesem Morgen gab es hier bereits Rauhreif.

(Uhding)

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Auf einem Birnbaum eines im Stadtzentrum von Bielefeld gelegenen Gartens (Grünstraße) brütete 1956 ein Eichelhäherpaar.

(Koch)

Kohlmeise (*Parus major*)

In der Februarkälte 1956 sah ich, wie in der Abenddämmerung eine Kohlmeise in das Dach einer modernen Gaslaterne einflog. Dafür stand nur eine kleine, halbmondförmige Öffnung unterhalb der seitlich einführenden Gaszuleitung zur Verfügung. Im November beobachtete ein Schüler dasselbe bei einer anderen Laterne des gleichen Typs. Er berichtete, daß die Meise vor dem Einschalten der Vollbeleuchtung einflog, nach dem Einschalten für kurze Zeit das Laternendach verließ, um dann vorsichtig zurückzukehren. Als ich seine Angaben überprüfte, flog die Meise, ein Kohlmeisenmännchen, nicht mehr beim Einschalten der Vollbeleuchtung heraus, zeigte aber das vom Schüler beschriebene Verhalten, als ich kräftig gegen den Laternenmast klopfte. Inzwischen ist von anderen Gaslaternen Höxters bekannt geworden, daß sie Meisen als Schlafplätze dienen. Eine Rückfrage beim Gaswerk ergab, daß auch schon angefangene Meisenester in Laternen dieses Typs gefunden worden sind.

(Preywisch)

Rotdrossel (*Turdus iliacus*)

Auf dem Frühjahrsrückflug vom 24.4. bis 4.5.1956 rastete hinter Brands Busch bei Bethel (Bielefeld) ein großer Verband Rotdrosseln. Ich schätzte 500 bis 600 Stück. Es war das erste Mal, daß ich allmorgendlich eine so große Schar Weindrosseln vernehmen konnte. Aus der Ferne glaubte man zunächst, daß es Stare wären.

(Koch)

Amsel (*Turdus merula*)

Einen ungewöhnlichen Amselnistplatz fand ich am 6.5.1956 unter dem weit überstehenden Dach einer neu erbauten großen Getreidescheune meines Bruders in Westkilver bei Bünde. Hinter jedem Dachlattenträger befand sich ein frisch gebautes Amselnest. Insgesamt waren es 24 Stück., die wahrscheinlich nur zu einem einzigen Brutpaar gehörten. In keinem der Nester wurden jedoch Junge gebrütet. Fast alle Nester waren vollständig fertig gebaut. Sie standen alle nur auf einer Seite der Balken, so daß die Vögel von diesem Platz aus das nächste Nest nicht sehen konnten. Warum das Paar immer wieder neue Nester baute, konnte ich nicht klären.

(Koch)

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Die Männchen des Trauerschnäppers im Vogelschutzgebiet Brenkhausen waren in diesem Jahre (1956) viel dunkler, als in den anderen Jahren (seit 1952). Das muß auch im übrigen Kreisgebiet Hörter so gewesen sein, wie aus übereinstimmenden Beobachtungen mehrerer Ortsvertrauensmänner für Vogelschutz hervorgeht. Im Zusammenhang damit fiel auf, daß bisher alljährlich immer nur einzelne Männchen als Wiederkehrer beobachtet wurden, diesesmal aber auch ein Weibchen.

(Preywisch)

Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*)

Am 17.1.1957 sah ich auf dem Holzhauser Berg bei Horn zwei Seidenschwänze. Sie fraßen die Früchte des Gemeinen Schneeballs (*Viburnum opulus*).

(H. Kuhlmann)

Ein "Kühlschrankbetrieb" des Mausewiesels?

Im strengen Winter 1955/56 fanden sich, hauptsächlich während der Kälteperioden, scheinbar unverletzte Meisen tot auf dem Boden der künstlichen Niststätten im Vogelschutzgebiet Brenkhausen. Ich war der Auffassung, daß sie erfroren waren. Daneben fanden sich auch Reste von gefressenen Meisen, auch während der Brutzeit. In diesen Fällen waren nur mehr die Fittiche, Füße und viele Kleinfedern auf dem Kastenboden. Nachdem im Herbst 1956 die Meisen wieder mit den Übernachtungen in Kästen begonnen hatten, stellte sich bald scharfer Frost ein. Während dieser Zeit fand ich wieder äußerlich unbeschädigte wie aufgefrissene tote Meisen in den Kästen. Dazu kamen noch Kleinsäuger. Diese waren alle scheinbar unbeschädigt und lagen immer halb eingerollt auf der Seite. Es waren 2 Brand-, 1 Rötel-, 1 Erd- und 1 Gelbhalsmaus, 1 Wasserspitzmaus und 1 Maulwurf. Bei letzterem war es klar, daß er nicht selbst in den Kasten gelangt sein konnte, um dort zu erfrieren. Bei den anderen 2 Säugern, die nach ihm gefunden wurden, zeigten sich dieselben Tötungsmerkmale wie bei ihm, nämlich schwache Blutgerinnsel aus Schnauze oder Ohr (Schädelbasisbruch!), blutunterlaufene Stellen im Nacken, aber keine äußeren Wunden. Bei der Öffnung bestätigte sich die Zertrümmerung des Hinterschädels. Diese Merkmale wie die Tatsache, daß fast alle in Meisenhöhlen, nur der wohl zu dicke Maulwurf in einer Starenhöhle, gefunden wurden, engen den Täterkreis wohl auf das Mausewiesel ein.

Im Schnee des vorigen Winters fanden sich neben Spuren der (beiden?) Marder solche des großen und des kleinen Wiesels wie auch des Iltisses. Übrigens fanden sich in Nestern von Freibrüttern, aber auch Höhlenbrüttern, in diesem Jahr eine ungewöhnlich hohe Zahl von angeknabberten und leergeleckten Gelegeln. Eichhörnchen sind zahlreich, Siebenschläfer und Haselmaus noch nicht nachgewiesen, aber möglicherweise vorhanden.

(Preywisch)

- = o O o = -

Geschlossen: Februar 1957